Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 3

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was hilft die Kron auf seinem Kopf,
Da er in seinem garstgen Kropf
Die ekelhafste Narung liest;
In jedem Koth, auf jedem Mist
Herum sich wälzt, aus Pfützen trinkt,
Und auf zehn Schritte weit schon stinkt.
So sprachen sie, und voller Hohn
Gieng drauf der gröste Theil davon.

* * *

Dem Adler gleichen viel auf Erden,
Die blos durch Schein betrogen werden.

Neues Räthsel.

Mich schuf des Künstlers Wunderhand,
Der mich, so wie ich war, noch ungebildet fand.
Er gab mir Schönheit, gab mir Jugend,
Doch nur zum Schein wie Mädchen Tugend.
Was mir Natur versagt, das schenkt er mir,
Erst reis' ich weit herum, dann dien' ich Mädchen dir.
Ich schade nicht wie meiner Schwestern viele,
Mit scharpfem Zahn im unvorsicht'gen Spiele
So manchem klein und großen Kind,
Daß von dem Aug die Thräne rinnt.
Sie sterben bald, ich lebe lange Zeit,
Noch jung erleb' ich eine Ewigkeit.
Itzt liebt man mich, doch kömmt der Frühling her,
Verliehr' ich Lieb und Thron und gelte lang nichts mehr.